

Julia Himmelsbach

AIT Austrian Institute of Technology, Center for Technology Experience

Warum Individuen spezifische Technologien nutzen. Theorien zur Technologieakzeptanz und Möglichkeiten empirischer Studien

Technologischer Wandel verursacht häufig ausgeprägte Erwartungshaltungen; Innovationen und die Einführung von neuen Technologien gehen zumeist mit Hoffnungen, aber auch mit Befürchtungen einher. Dies betrifft auch Digitalisierungen im Kontext von Geisteswissenschaften, digitale Bibliotheken, Lesesäle und Archive und technologieunterstützte Wissensarbeit. Die jeweilige Qualität individueller Erwartungshaltungen wird dabei durch eine Vielzahl an Faktoren beeinflusst und bestimmt, ob eine Technologie überhaupt genutzt wird.

Technologieakzeptanzmodelle bieten eine Erklärung dieses Prozesses, gehen zurück auf psychologische Theorien zu Verhalten und Handeln, auf eine Vielzahl von Kontexten angewandt und wurden anhand empirischer Beobachtungen erweitert und angepasst. Dabei wird davon ausgegangen, dass der tatsächlichen und anhaltenden Technologienutzung die Nutzungsintention vorgelagert ist, welche durch die Wahrnehmung des Nutzens sowie der Einfachheit der Bedienung beeinflusst wird. Diese beiden Dimensionen werden wiederum komplex durch individuelle Unterschiede, beispielsweise Persönlichkeits- oder Demografievariablen, saliente Systemeigenschaften, die es NutzerInnen ermöglichen, positive und negative Wahrnehmungen des Systems zu entwickeln, soziale Mechanismen sowie umgebende Bedingungen, beispielsweise organisatorische Unterstützung, bestimmt. Den tatsächlichen Nutzungserfahrungen kommt darüber hinaus eine moderierende Rolle in der Ausbildung der Technologieakzeptanz zu. Auf Basis dieses Wissens können empirische Studien dazu beitragen, Systeme so zu entwickeln, dass die Akzeptanz der NutzerInnen sichergestellt wird. Dabei kommen qualitative Studiendesigns, beispielsweise zur Konkretisierung von Determinanten und kontextspezifische Gewichtungen, quantitative Designs zur repräsentativen Datengewinnung sowie triangulierte Methodendesigns zum Einsatz, um Systeme iterativ an die Bedürfnisse der NutzerInnen anzupassen und Akzeptanzanforderungen gerecht zu werden.